

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 10

**Illustration:** Die Ausstellung "Kunstschatze der Lombardei" zeigt 820 Nummern [...]  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Die Zahl und wir

Gerne wüßst' ich, welcher Mann  
Dir und mir die Zahl ersann.

War's ein Weiser, ein Verzücker,  
ein Verdammter, ein Verrückter,

tat er es aus Menschenliebe,  
oder aus dem dumpfen Triebe,  
daß wir rechnen, daß wir zählen  
und den Geist zu Tode quälen?

Die Zahl, um Irdisches zu fassen,  
kann man am Ende gelten lassen.

Doch wo sie aus der kleinen Rolle  
herausspringt in das Hoheitsvolle,  
wo sie als Göttin sich gebärdet,  
betrachtet sie als abgewertet,  
sonst springt sie Dir, sonst springt sie mir  
ans Herzblut wie ein wildes Tier,  
reißt uns den Atem von der Kehle  
und tötet uns die edle Seele!

Die Liebe, mit der Zahl daneben,  
kann keinen in den Himmel heben.

Die Güte schafft sich ihre Weihe  
auch nicht mit einer Zahlenreihe.

Die Weisheit (nicht das Schulbankwissen)  
braucht keine Zahl als Ruhekissen.

Kurzum, die Zahl ist nichts als Krätze  
für Dein und meines Lebens Schätze!

Des Daseins Länge und die Breite  
ist kaum, was die Propheten freute.

Die Tiefen jedoch und die Höhen,  
die Flauten und die jähren Böen,  
sind zahlenfreie Schmiedehämmer  
für Dich und mich und alle Lämmer.

Sie lassen uns das Leben preisen,  
und schlagen Gold aus altem Eisen.

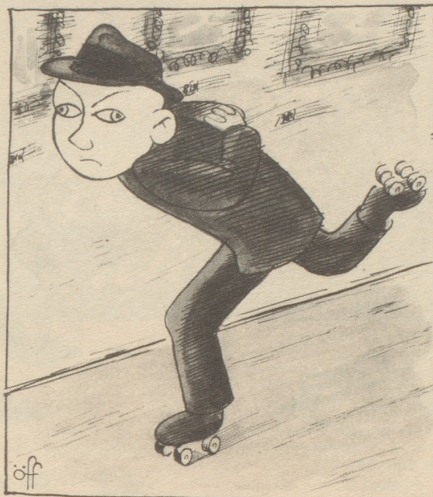
Mumenthaler

## Der Schneeball

Ein Mann ging durch die verschneite  
Straße heimzu. Er freute sich auf das  
Mittagessen, aber nicht minder freute  
ihn die weiße Pracht, welche die kleine  
Stadt über Nacht in ein Wintermärchen  
verzaubert hatte. Ja, wenn man jetzt  
noch ein kleiner Bub wäre ... Prüfend  
fuhr er mit der Hand durch den weißen  
Flaum auf der Gartenmauer. In allen  
Fingern juckte es ihn, einen Schneeball  
zu drehen. Aber das ziemte sich nicht  
für einen Familienvater mit erwachsenen  
Kindern und einer seriösen Lebensauf-



Die Ausstellung «Kunstschätze der Lombardei» zeigt 820 Nummern. Ein Kritiker hat  
ausgerechnet, daß selbst zur flüchtigen Betrachtung 7 Besuche von 2 Stunden nötig sind ...



Off empfiehlt:  
Dem Pressierten: Rollschuhe ...



Dem Geruhamen: Augen rundum, Rucksack,  
Zelt und Kochtopf ...

fassung. Andererseits: pro Jahr gibt es  
nur einen Winter, und der sollte doch  
neben der Kohlenrechnung und dem  
traditionellen Bronchialkatarrh noch eine  
positive Seite haben. Selbst für einen  
seriösen Familienvater.

Er sieht sich erst einmal sorgfältig um  
und knetet dann mit dem seligen Lä-  
cheln eines satten Säuglings einen  
großen, weißen Ball. Der wollte seiner-  
seits geworfen werden. Aber wohin in  
aller Welt?! Wofür stand denn eigent-  
lich jene Plakatsäule dort an der Ecke?  
Es wäre doch ein Heidenspaß, dem  
hübschen Mädchen von der Zahnpasta-  
Reklame den Schneeball auf sein rei-  
zendes Näschen zu setzen.

Unser Bureauchef — diesen Posten  
hatten ihm eine zwanzigjährige Beharr-  
lichkeit und uhrwerkgleiche Pünktlich-  
keit eingetragen — hob den Arm, zielte  
und — sah aus einer Seitenstraße seinen  
Vorgesetzten kommen. Er stelzte durch  
den Schnee wie ein Storch durch den  
Salat. Entsetzt ließ er den Arm sinken.  
Sein untadeliger Lebenswandel war in  
Frage gestellt. Schlimmstenfalls sogar  
seine Zurechnungsfähigkeit. Sofern er  
hier beim Schneeballwerfen ertappt  
wurde. Der anstoßerregende Schneeball  
verschwand diskret in der Tiefe seiner  
Manteltasche. Aufatmend zog der Büro-  
chef seinen Hut. Der Vorgesetzte schien  
in leutseliger Stimmung zu sein. Er  
sprach vom Wetter, erkundigte sich  
nach dem Gesundheitszustand sämt-  
licher Familienangehöriger seines Unter-  
gebenen und schimpfte auf die Bauver-  
waltung, die dem Steuerzahler zumute,  
durch ganze Schneeberge nach Hause  
zu waten. Dann schied man hungrig  
und in Frieden.

Als unser Bürochef seinen Mantel an  
den Bügel hängte, wie ihn seine ord-  
nungsliebende Gattin erzogen hatte,

rann ein dünnes Bächlein aus der Tasche.  
Böses ahnend griff er hinein und zog  
ein nasses Paket Zigaretten und ein  
durchweichtes Tramabonnement aus dem  
kleinen Stausee. Er steckte das Abon-  
nement in einem unbeobachteten Mo-  
ment zum Trocknen hinter die Zentral-  
heizung. Die fünfzehn tropfnassen Zi-  
garetten wurden schweigend im Abfall-  
kübel begraben. Der Franken reute ihn  
natürlich. Aber dann überlegte er sich,  
daß sein unbefleckter Leumund dieses  
kleine Opfer eigentlich wert sei. Das  
unüberlegte Abenteuer hätte unsern  
Bürochef teurer zu stehen kommen könn-  
nen. Es ist wohl überflüssig, hinzu-  
fügen, daß Zivilcourage für ihn ein  
Fremdwort ist ...

H. K. Studer



Das Beste?

### Tempora mutantur ...

Vor einem Jahr wünschten die Tsche-  
chen, Benesch wäre an Gottwalds Stelle,  
heute wünschen sie, Gottwald wäre an  
Beneschs Stelle.

T. R.